

Ernest Bolens, Max Burgmeier, Otto Ernst, Eugen Maurer, Otto Wyler im Gluri-Suter-Huus in Wettingen

Wettingen

Aargauer Kurier Donnerstag, 13. Februar 1975

Alte Aargauer Kunst im Gluri-Suter-Huus

## Handwerklich-Motivisches im Vordergrund

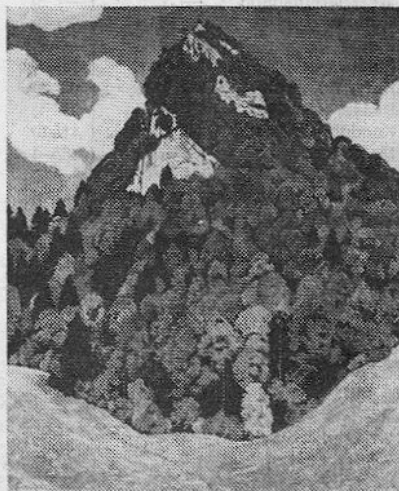
ahz. Auch wenn ein wichtiger Teil der bis zum 23. Februar im Gluri-Suter-Huus ausgestellten Werke von Ernest Bolens, Max Burgmeier, Otto Ernst, Eugen Maurer und Otto Wyler bereits während der vergangenen Monate im Rahmen der Ausstellung «Aargauer Kunst seit 1900» der Öffentlichkeit zugänglich waren, ist die Wettinger Ausstellung bei weitem keine Wiederholung. Nicht nur weil zahlreiche (teils verkäufliche) Bilder aus dem Nachlass und aus Privatbesitz die Ausstellung wesentlich erweitern, sondern weil die Gruppe bedeutender Aargauer Maler des beginnenden 20. Jahrhunderts hier als geschlossene Gruppe alle Aufmerksamkeit auf sich allein bezieht.

Der an zeitgenössische Malerei Gewöhnte mag sich fragen, worin denn nun eigent-



Jägermotiv von Ernest Bolens.

lich die bedeutsamsten Unterschiede zu den ihnen thematisch verwandten Gegenwarts-Malern liegen. Wichtigstes Merkmal ist wohl, dass die aus der damaligen Generation hervorgegangenen Künstler sich selbst in ihren Bildern kaum offenbarten. Sie hielten sich distanziert, auch in den Farben, und schoben das Handwerklich-Motivische in den Vordergrund. Auch war Individualität des Stils nicht ihr höchstes Ziel, und so kommt es z. B., dass, wo sich die Thematik deckt, gewisse Bilder von Max Burgmeier und Ernst Bolens sich nicht auf den ersten Blick als Werk des einen oder andern Künstlers erkennen lassen. Auch spektakuläre Entwicklungen, abgesehen von zeitweisen Einflusssphären, sind



Max Burgmeier, «Wasserfluh» (1904).

selten, oft sind grosse zeitliche Abstände kaum spürbar.

Ernst Bolens, der 1904 zusammen mit Max Burgmeier die GSMBA Aargau gründete, lebte an sich nur wenige Jahre im Aargau, doch liess er seine intensive Beziehung zu der damals oft recht egoistischen Aargauer Künstlergruppe nie erlahmen. Nachdem er die Einflüsse der Malerei Hodlers und vor allem Amiets (in Erinnerung an gewisse Bilder, leider) völlig in den Hintergrund gedrängt hatte, ging er kaum mehr über eine feingestaltete, tonige, dem getreuen Abbild verbundene

Malerei hinaus. Neben den Landschaften liebte er vor allem Jägermotive.

Max Burgmeier ist ein Ur-Aarauer. Stellvertretend für seine frühe, etwas monumentale, jugendstilähnliche Periode hängt in Wettingen die wunderschöne, 1904 entstandene «Wasserfluh». Seine späteren Werke sind in der Landschaft dem Atmosphärischen, das teilweise bereits durch die Farbe getragen wird, zugewandt. Gleichzeitig zeigt sich Burgmeier aber auch als hervorragender Stillebenmaler, dessen Früchte- und Gemüsearrangements zwar in Stille ruhen, aber dennoch voller Leben sind.

Otto Ernst, der lange Jahre als Graphiker bei der Firma Trüb tätig war und so Lehrmeister vieler Aargauer Maler, ist nur mit relativ wenigen Werken vertreten, die seine produktive Impressionismus-Phase wohl allzu stark in den Vordergrund stellen.

Eugen Maurers Werk ist in Wettingen zahlenmässig zwar reich dokumentiert, doch kommt eigentlich nur in der grossartigen Hallwilersee-Landschaft von 1936 seine spezifische Fähigkeit der restriktiven, bis ins letzte ausgewogenen grossflächigen Komposition voll zur Geltung, wengleich auch die kleinen Portraits, Landschaften, Interieurs und Stilleben seinen Namen nicht verleugnen.

Otto Wyler ist ab etwa 1920 vor allem als Aargauer Landschaftsmaler in Erscheinung getreten, die vielen Aktbilder und Portraits im Gluri-Suter-Huus dürfen also nicht als Querschnitt durch sein Schaffen genommen werden. Die Sommerlandschaft von 1946 zeigt denn auch deutlich, wo seine Höhepunkte lagen. Mehr von sich selbst als in den «fertigen» Bildern zeigt Otto Wyler in den beiden Studien «Maler im Garten» und «Steinbruch». Die Spontanität ist hier von der Gewissenhaftigkeit noch nicht zurückgebunden.



Hallwilersee-Landschaft von Eugen Maurer.